

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 M. 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 M.; ansonst das deutsche Reich...

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Banck, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Kommissionsdrucker des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Rastatt-Breslau-Frankfurt...

Amtlicher Teil.

Aufgabe.

Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin werden in den Paraden des königlichen Schlosses am Neujahrstage, Donnerstag, den 1. Januar 1891, Glückwünsche-Cour...

Nachmittags 1 Uhr: von den Herren Staatsministern, (Versammlung im Banksaal).

Nachmittags 1 Uhr 15 Min.: von den Herren des Corps diplomatique und den am königlichen Hofe vorgestellten fremden Cavalieren, (Versammlung im Banksaal).

Nachmittags 1 Uhr 30 Min.: von dem am königlichen Hofe vorgestellten einheimischen Herren vom Civil, sowie von den Herren Militärs 1. D. und 2. D., (Versammlung der Herren der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung, einschließlich der königlichen Kammerherren, im Banksaal; der Herren der 3., 4. und 5. Klasse, sowie der am königlichen Hofe vorgestellten, in der Hofrangordnung nicht mit inbegriffenen einheimischen Herren, im Ballsaal).

Nachmittags 1 Uhr 45 Min.: von der Generalität und den Offiziers-Corps, (Versammlung in den Söbelzimmern der II. Etage).

Ihre Majestät die Königin werden Abends 7 Uhr 30 Min.: die Frauen Oberhofmeisterinnen, die Zutrittsdamen und die Hofdamen, Abends 7 Uhr 45 Min.: die Damen des Corps diplomatique in Allerhöchsteren Zimmern empfangen.

Beide königliche Majestäten sowie die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, königliche Hoheiten, werden Abends 8 Uhr die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Damen und Herren in der Prästations-Cour anzunehmen gerufen.

Zu der Abends 8 Uhr 30 Min. stattfindenden Assemblée versammeln sich die am königlichen Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Damen und Herren in den Paraden.

Die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, königliche Hoheiten,

Kunst und Wissenschaft.

A. Hoftheater. — Alstadt. — Am 18. Dezember: „Das Heiligtum.“ Romantische Oper in drei Aufzügen, nebst einem Vorspiel von Edoard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

werden in der Assemblée die allgemeine Glückwünsche-Cour entgegennehmen. Dresden, am 18. Dezember 1890.

Königliches Oberhofmarschallamt.

Dresden, 19. Dezember. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Amalie, Herzogin in Bayern, ist gestern Abend von Berlin hier eingetroffen und im königlichen Palais auf der Langestraße abgetreten.

Se. Majestät der König haben dem Bahnwärter bei der Staatseisenbahnverwaltung Johann Kreuz genannt Schneider in Griebitzdorf bei Görlitz das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchster Gnade zu verleihen geruht.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird vom 1. Januar 1891 ab die Landgemeinde Wahlen mit der Stadtgemeinde Grimmitzsch vereinigt.

Dresden, den 16. Dezember 1890.

Ministerium des Innern.

v. Rospitz-Wallwitz. Rändner.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ihre Majestät die Kaiserin, sowie der neugeborene Prinz befinden sich auch heute wohl. Die verfloßene Nacht war durchaus befriedigend.

London, 19. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Infolge weiterer Nachrichten aus Luereck sind bei dem Eisenbahnunfall an der Kavisbrücke etwa 15 Personen getötet worden. Der betreffende Wagen stürzte nicht in den Fluß hinab, sondern von der Brücke auf die 20 Fuß niedriger gelegene Straße.

St. Petersburg, 19. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Dem „Grafenbanin“ zufolge beendete die Zolltariffkommission heute ihre Arbeiten. Die Kommission nahm die Erhöhung des Zolles auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräte von 50 auf 70 Kopfen pro Pud an.

Dresden, 19. Dezember.

Zur Lage in Portugal.

Die Aussichten auf eine baldige und dauernde Verständigung zwischen Portugal und England sind gegenwärtig wieder im Schwanken begriffen; die letzten Nachrichten lassen es nicht wahrscheinlich erscheinen, daß England sich zu einer Änderung seiner Haltung bezüglich Afrikas entschließen wolle. Wie bekannt, wurde der Streit zwischen den beiden Mächten dadurch herbeigeführt, daß in dem die Abgrenzung der beiderseitigen Machtphären in Afrika regelnden Verträge vom 20. August d. J. eine Reihe von Bestimmungen eingefügt waren, deren Inkraftsetzung mit dem Ende Portugals als Kolonialmacht beinahe gleichbedeutend gewesen wäre.

Unwillens in Portugal. Die Mächte aller Parteien erklärten sich auf das entschiedenste gegen eine Vereinbarung, die von England „diktiert“ worden und mit den Lebensinteressen Portugals unvereinbar sei, in Vereinen und öffentlichen Versammlungen wurde die Angelegenheit erörtert und die allgemeine Aufregung stieg schließlich derartig, daß es in den Straßen von Lissabon und Oporto zu Kundgebungen kam, welche durch das Militär mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten. Sehr verstärkt wurde die Lage noch durch den Umstand, daß die republikanische Opposition sofort die Gelegenheit ergriff, um einen antidyastischen Feldzug einzuleiten. Die republikanischen Blätter griffen nicht nur das Ministerium, sondern auch das Herrscherhaus in der wohlfeilsten Weise an und drohten mit einer Revolution, falls der Vertrag mit England wirklich zu Stande käme.

Den Bemühungen des neuen Ministeriums gelang es nach seinem Amtsantritt, England wenigstens insoweit nachzugeben zu bewegen, daß die endgiltige Regelung der Streitfrage um ein halbes Jahr hinausgeschoben wurde. Am 14. November d. J. wurde zwischen der englischen und portugiesischen Regierung die Vereinbarung getroffen, daß während eines Zeitraumes von sechs Monaten keine der Mächte innerhalb der streitigen Interessensphäre Verträge abschließen, Protektorate übernehmen oder irgend ein Hoheitsrecht ausüben solle. Dieser vorläufige Vergleich war von der portugiesischen Regierung gern eingegangen worden, weil sie dadurch den drohenden Untergang der republikanischen Agitatoren wenigstens fürs erste den Boden entzogen hatte. England dagegen hatte die Abmachung nur ungern angenommen; erst nachdem vielfache diplomatische Bemühungen zu Gunsten Portugals erfolglos geblieben waren, hatte sich das Londoner Kabinett entschlossen, dieselbe zu unterzeichnen. Wie es scheint, wird die Vereinbarung aber nicht einmal dahin führen, den leidigen Streit auch nur für die kurze Zeit von 6 Monaten aus der Welt zu schaffen. Die der „Kreuz-Flug“ aus Lissabon gemeldet wird, haben nämlich die spanischen Kolonialspekulanten London den Vertrag bereits wieder zerissen. Vierzehn Tage nach der Unterzeichnung des Abkommens haben die englischen Privatgesellschaften den Kampf gegen Portugal wieder aufgenommen und dadurch der Sache eine Wendung gegeben, welche dieselbe von neuem in den Vordergrund des öffentlichen Interesses rückt.

Der erste Angriff erfolgte, dem genannten Blatte zufolge, in den ersten Tagen d. Mts. auf die Ansiedelung von Matassa im Territorium Manica des südöstlichen Sambesgebietes, welches auch in dem Vertrage vom 20. August den Portugiesen als unbestrittenes Eigentum gelassen war. Hier, also auf dem vertragsmäßig zuerkannten Gebiete, hatte die portugiesische Mozambique-Gesellschaft während der letzten Monate Stationen errichtet, welche von den Agenten der englischen südafrikanischen Gesellschaft mit Waffengewalt angegriffen wurden. Eine Woche lang wurden vier angesehene Portugiesen, Beamte jener Compagnie, und ein französischer Ingenieur von den Engländern gefangen gehalten, und als sie endlich auf Befehl der Londoner Regierung wieder freigegeben wurden, üdigte

man sie, mit allen ihren Diensten und ihren Apparaten das Gebiet Manica zu verlassen, das sich also zur Zeit fast ganz im Besitz der englischen Gesellschaft für Südafrika befindet. Das Londoner Kabinett hat auf die portugiesischen Vorstellungen geantwortet, die bisher eingetroffenen telegraphischen Nachrichten seien unvollkommen, die Regierung müsse deshalb erst eine längere Untersuchung des Streitfalles veranlassen; sie werde aber die Direktoren jener Kolonialgesellschaften auf die Bestimmungen des Vertrages vom 14. November aufmerksam machen und ihnen deren gewissenhafte Beobachtung „empfehlen“. Diese Antwort des Lord Salisbury wird von den portugiesischen Zeitungen scharf kritisiert und insbesondere von den republikanischen Blättern von neuem zur Aufschulung der Massen ausgebeutet. Die Organe der Regierung versuchen zwar auch jetzt noch beruhigend auf die leidenschaftliche Erregung der Bevölkerung einzuwirken, doch finden seit einer Woche wieder täglich Straßkundgebungen in Lissabon statt.

Die Regierung hat die Abhebung namhafter Streitkräfte nach Südafrika beschlossen und auch die Bildung von Freiwilligenkörpern gestattet, welche schon in den nächsten Tagen nach Mozambique abgehen sollen. Allerdings wird von allen Seiten betont, daß diese Streitkräfte keine andere Bestimmung haben, als das portugiesische Kolonialgebiet gegen unberechtigte Angriffe zu „verteidigen“, unter den augenblicklichen Verhältnissen aber bedeutet diese „Verteidigung“ den Krieg gegen die englischen Kolonialgesellschaften.

Bei dieser Lage der Dinge kann der Streit zwischen England und Portugal sehr leicht von neuem eine Wendung nehmen, welche für das lusitanische Königreich die verhängnisvollsten Folgen haben kann. Schon jetzt ist durch denselben eine schwere Lähmung des geistigen und gewerblichen Lebens in Portugal hervorgerufen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 19. Dezember. Das heute hier eingegangene 3. Stück des Reichsgesetzblattes enthält als einzigen Gegenstand: Nr. 1126) Gesetz vom 15. Dezember 1890, betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich.

Berlin, 18. Dezember. Se. Majestät der Kaiser konferierte heute längere Zeit mit dem Reichskanzler und arbeitete mit dem Kriegsminister. Abends fand bei Se. Majestät ein größeres Diner statt, zu welchem die zur Notifizierung der Thronbesteigung ihrer Sovranität hier eingetroffenen niederländischen Herren Einladung erhalten hatten.

Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen ist ein durchaus zufriedensstellendes. Das heute ausgegebene Bulletin lautet: „Nach einer leidlich verbrachten Nacht befinden sich Ihre Majestät heute recht wohl. Auch das Befinden des Prinzen ist normal. Berlin, den 18. Dezember 1890. Dr. Olshausen. Dr. Junker.“

Die Anrede, welche Se. Majestät der Kaiser beim Schluß der Konferenz zur Beratung von Fragen, das höhere Schutzwesen betreffend, an die Mitglieder der letzteren gerichtet hat, lautete, wie der „Reichsanzeiger“ berichtet folgendermaßen:

Wenn ich Ihnen beim Zusammentritt der Konferenz mein Augenmerk im Besonderen auf Ihren Vortrag und über Ihren Erfolg, so spreche ich doch heute am Ende Ihres Vortrages Ihre Worte voller Zustimmung und eine volle Anerkennung aus, daß Sie in reichem Maße und in offener Meinung- und Sachkenntnis sich bemühen, die Angelegenheit der höheren Schutzwesen zu lösen, und daß Sie sich bei dem eigenem Ernst und der Bescheidenheit vor sich haben, die ich Ihnen angedeutet habe. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich so

bei Gelegenheit seines erfolgreichen Gastspiels ausgeführt wurde, sang Hr. Scheibemantel; er bot darin eine vorzügliche künstlerische Leistung, die charakteristische Auffassung, warme und starke Empfindung in den schneidigen, schmerzvoll bewegten Affekten wie in den Regungen des bänauischen Halbmenschen, wahre und fertige dramatische Gestaltung in sich vereinte und ihre Spitze in der vollendeten Ausführung der von rarer Leidenschaft durchströmten großen Arie des ersten Aktes gewann.

Die Anna, das heitere, naive Erdentind, sang und spielte Hr. Bräuning recht frisch und lieblich und mit einem erfreulichen Anflug von innerer Gemütsbewegung; nur fehlt ihrer Stimme für manche dramatischen Tonaccente die erforderliche Kraft. Bei weiterer Durcharbeitung der Rolle, namentlich im schauspielerischen Teile, wird die begabte Sängerin den Kreis der besonderen liebenswürdigen Eigenschaften des Wesens und Gemüts dieser reizenden Mädchengestalt gewiß noch erweitern, welche nicht reich genug beisammen sein können, um uns den verzehrenden Liebesrausch des Sohnes der Erdkönigin begrifflich erscheinen zu lassen.

Dr. Erl gibt den Konrad mit geschmackvoller Fertigkeit im Gesang und lebendiger Sicherheit des Spiels. Hr. Reuther müht sich nach Kräften um ihre für die Intonation sehr schwierige Rolle der Königin, wird aber im Vorspiel des überzeugenden Tones inniger Mutterliebe an seiner Stelle mächtig. Hr. Fröhlich können reicht für die Mutter Gertrud nicht annähernd aus und man kann ihre Mitwirkung lediglich unter dem Gesichtspunkt eines mehr Wahnwitzes verlebenden Versuches dieser stimmlich ja wohlveranlagten Anfängerin gutheißen. Dr. Kraus

hat seinem talentierten Vorgänger in der Rolle des Schneiders Niklas, dem ungeachtet hohen Alters für unsere Bühne noch zu früh verstorbenen Hrn. Warkhion, keinen Zug von dessen feiner Komik abgelauscht. Hr. Eichberger ist als Bauer Stephan ungleich maßvoller.

Die Gesamtdarstellung der Oper unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Hagen war eine sehr befriedigende und wurde, wie alle guten Vorstellungen des Kunstinstituts, durch die treffliche Mitwirkung des Orchesters und Chors merkbar gehoben.

Geschenke und Weihnachtsbücher.

„Armeerest-Album.“ Zur bleibenden Erinnerung an das während der 80-jährigen Jubelfeier des Hauses Wettin veranstaltete Armeerest. In farbigem Lichtdruck ausgeführt im Institut für vervielfältigende Künste von Wilhelm Hoffmann in Dresden.

Die allgemeine patriotische Begeisterung, welche das unvergängliche, erhabene Wettinest entzündet, und den Ruhm von dessen allezeitigem Gelingen als etwas in seiner Art Einziges weit über die Grenzen unseres südsächsischen Vaterlandes hinausgetragen hat, wird in seinem schönen Nachklang mit der jetzt lebenden Generation nicht ersterben.

Um so lieber und possender bilden wir auch in der jetzigen Festzeit auf jenen dankenswerten künstlerischen Versuch zurück, der es mit volstem Blick erstrebt hat, durch ein Prachtalbum von den erhebenden Einzelnheiten der Wettinfeier einen wesentlichen Teil für alle Folgezeit festzuhalten, nämlich jene wahrhaft militärischen Leistungen, welche das so geschmackvoll erfun-

dene und mit vorwogender Kühnheit ausgeführte „Armeerest“ in Nähe und Ferne berühmt gemacht haben. Wir weisen auf diese schon früher an dieser Stelle besprochenen Erinnerungsblätter hin, wenn es sich in diesen Tagen der schönen christlichen Freigebigkeit in den Familien unseres Landes darum handelt, für ihre Söhne, die ja so zahlreich der Jugend der Armee angehören, ein willkommenes Geschenk auszuwählen.

Das in der Vervielfältigung im farbigen Lichtdruck durch das Kunstinstitut von Wilhelm Hoffmann trefflich ausgeführte Album enthält ein Titelblatt mit den drei Derolden; Tartarierfest und Quadrille der kurfürstlich sächsischen Dragoner; Vertreter des königlichen polnischen Heeres und polnische Quadrille; Vertreter des Kaiserl. Heeres, Maneritt und Schleifenraub; Kurfürst Johann Georg III. mit Gefolge und kurfürstlich sächsische Artillerie; Panzerreiter des Regiments zu Ross „v. Plotho“; kurfürstlich sächsische Infanterie; die Stabarie des Hauses Wettin, mit einer Ehrenwacht von Offizieren des Regiments zu Ross „v. Plotho“ und als neunte Blatt den Huldigungsgruß.

Die Originale dieser Darstellungen sind von Hrn. Maler Richter-Wasewitz, der Schmaud der Wappe ist von Prof. Raumann an der königlichen Kunstgewerbeschule ausgeführt. Sind auch einzelne Blätter von diesem Album veräußert, so bleibt es doch selbstverständlich, daß erst das Ganze eine volle Anerkennung zu gewähren vermag.

„Vrechms Tierleben.“ Allgemeine Kunde des Tierreichs. Mit 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt. Dritte gänzlich neubearbeitete Auflage von Prof. Dr.

Die Begründung bemerkt zunächst hinsichtlich des Ab- schlusses des laufenden Jahres 1899/00, es sei ein Defizit von 10 000 000 Lire vorgezogen worden, jedoch berechnete sich der Gehalt nach 5 246 000 Lire, weil die Wündererträge ge- wisser Einnahmeposten die Verrechnungslücke anderweitig überbrücken.

Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß ohne Auferlegung neuer Steuerlasten das Gleichgewicht im Budget in naher Zukunft gesichert sein werde.

Lissabon, 17. Dezember. Portugal rüstet sich, um den Rest seiner südafrikanischen Kolonial- besitzungen gegen weitere Übergriffe seitens der britischen Südafrikagesellschaft nach Möglichkeit zu sichern. Die aus Lissabon mitgeteilten Einzelheiten über den Effektivbestand der neugebildeten Expeditionskolonne lassen erkennen, daß man es mit einem für koloniale Verhältnisse recht ansehnlichen Nachschub zu tun hat, namentlich in vergleichs- weiser Berücksichtigung des wenig entwickelten mili- tärlichen Leistungsvermögens der portugiesischen Nation als solcher. In dem Bericht über die von Portugal zu einer solchen positiven Kraftanstrengung aufrufen, wobei es thätig- lich die vielfach nicht zum wenigsten auch in England geläufige Vorstellung, als habe es sich selbst überlebt und könne mit einer Handbewegung beiseite geschoben werden. Diese Erkenntnis dürfte zunächst die britisch-südafrikanische Gesellschaft angehen, deren Auftreten, wie es scheint, den Konflikt hervor- gerufen hat. Unter dem streng formalen Gesichtspunkte betrachtet, hat die Ausübung einer portu- giesischen Kolonialexpedition daher mit den offiziellen Beziehungen zwischen London und Lissabon nicht das Mindeste zu schaffen. Die Maßregel könnte erst dann zu Weiterungen zwischen den Kabineten führen, wenn etwa im Fortgang der Sache die Plani- niere der englischen Gesellschaft ins Hintertreffen ge- rieten und der Kolonialminister des Mutterlan- des rege werden sollte. Daß dieser Fall möglicher- weise eintreten könnte, ist umso weniger von vornherein abzuweisen, als bekanntlich die in Rede stehende Privat- gesellschaft mit einer königlichen Charte ausgestattet ist, als an ihrer Spitze Mitglieder des englischen Herrscherhauses stehen und sie allgemein, wie vornehm die ostindische Compagnie, als bahnbrechender Vor- läufer der Begründung der staatlichen Oberhoheit an- gesehen wird. Endlich fällt auch ins Gewicht, daß gerade jetzt an der Spitze der Kapregierung ein so angesehenes ehrgeiziges Politiker wie Mr Cecil Rhodes steht, dessen Programm die Ausbreitung der britischen Souveränität über das gesamte Südafrika als ins Auge zu fassendes Ziel verstanden hat. Unter diesen Umständen begreift man umso mehr, daß die jetzigen Kämpfungen Portugals, so unbedeutend sie, an dem Maßstab der europäischen Weltanschauung ge- messen, erscheinen mögen, gleichwohl den Reim zu folgenschweren Verwicklungen in sich tragen, deren Ausbruch hinterzuschalten das angelegentlichste Be- streben der nächstbesten Parteien sein muß. Zum guten Glück findet sich bei dem einseitigen Vorgehen der englischen Südafrikagesellschaft bei der heimatischen Regierung weder Teilnahme noch Unterstützung, im Gegenteil ist die Haltung Lord Salisbury's ganz nach- angethan, den Überreifer der kolonialen Heißsporne zu dämpfen. Auf sich allein gestellt, dürften die Agenten der Gesellschaft es sich zweimal überlegen, ehe sie sich in Gebieten bewegen wagen, über welche die Auseinandersetzungen zwischen England und Por- tugal einstweilen noch schweben. Andererseits erscheint für Portugal mit dem moralischen Erfolg, den seine jetzigen militärischen Anstrengungen einbringen werden, der Zweck derselben durchaus erreicht, sofern sie zur Erhöhung der Möglichkeit eines den portu- giesischen Rechtsansprüchen möglichst günstigen Ab- schlusses der Auslieferungsverhandlungen schon das Jahrige beitragen werden. Man wird sich daher enthalten müssen, aus den militärischen Vorbereitungen Portu-

gals auf kriegerische Folgen oder auch nur Absichten zu schließen.

London, 18. Dezember. (Börs. Bzg.) Die Ver- legung Barnells hat die Höhe des Wahlkampfes in Kilkenny etwas gemindert. Die g'strigen Ver- sammlungen der beiden gegnerischen Parteien verliefen ohne Aufsehrungen. Davitt und dessen Freunde brühten ihr Bedauern über dies Mißgeschick Barnells aus, behaupten jedoch, die Barmelliten hätten mit den Reaktionen angefangen. Wie verlautet, ist Barnells Verlegung nicht durch Kal, sondern durch einen Steinwurf, der das linke Auge traf, verursacht worden; er dürfte in wenigen Tagen wiederhergestellt sein. Die „Daily News“ erklären heute, wahrscheinlich infolge eines Windes aus Howarden, sie hätten nicht ausdrücklich gesagt, daß Homerule fallen gelassen werden solle, sondern nur andeuten wollen, daß der Streit im irischen Lager aufhören müsse, wenn die Irländer ferner wünschten, Homerule von der britischen Demokratie zu erhalten; andernfalls dürfte der Eifer der englischen liberalen Wähler erkalten. Chamberl- in erklärte im Laufe einer Ansprache an den Verband der liberalen Unionisten in Birmingham, die Wieder- vereinigung der liberalen Unionisten mit den Liberalen wäre unbedenklich, so lange Gladstone die Homerule für Irland, die keine Frage der praktischen Politik mehr sei, über alle anderen Reformen stelle; eher dürfte eine Verschmelzung der liberalen Unionisten mit den Konfervativen erfolgen, behufs Bildung einer Nationalpartei, welche den englischen Anarchisten, sowie den irischen Homerulern gleich kräftig entgegengetreten würde. Es bleibt abzuwarten, ob Gladstone diesen Wink beherzigen wird.

St. Petersburg, 16. Dezember. Man schreibt der „Polit. Corr.“ von hier: Zwischen dem Minister der Finanzen und dem der Wegebauwesen schweben seit einiger Zeit tiefergehende Meinungsverschiedenheiten, welche durch den Anspruch des ersteren, auf die Fest- legung der Eisenbahntarife einen maßgebenden Einfluß auszuüben, hervorgerufen wurden. Die Spannung zwischen den beiden Persönlichkeiten hat sich derart verschärft, daß man vielfach glaubt, der Konflikt werde nur durch den Rücktritt eines der beiden Minister beigelegt werden können. Man würde es in allen Kreisen des russischen Publikums lebhaft bedauern, wenn der Kommunikationsminister, Staatsrat Hübbenet, zum Opfer fielen; andererseits ist aber nicht zu leugnen, daß auch St. Wjshnegradski einen johlreichen Anhang hat, der ihn nicht gerne aus dem Amte scheiden sehen möchte. Die beiden Minister haben dem Jaren ihre Anschauungen in der erwähnten Frage in eingehenden Denkschriften dargelegt, und Dr. Wjshnegradski soll danach das Anverbot seiner Demission gefaßt haben. Derselbe hat sich in der letzten Zeit unlegbar viele Gegnerschaften zugezogen und seine Stellung wird viel- fach schon aus dem Grunde lebhaft angefochten, weil er sich gegen jede Kritik seiner Thätigkeit mit großer Empfindlichkeit wehrt. Er erschöpft alle einem russischen Minister zur Verfügung stehen- den Mittel, um die öffentliche Meinung an der Evidenz seiner verächtlichen Finanzoperationen zu verhindern. Hat er doch eine besondere kaiserliche Verordnung erwirkt, welche ihm die Möglichkeit bietet, jede in Druck erscheinende Besprechung seiner Finanz- verwaltung zu unterdrücken. Es ist bekannt, daß die Förderung russischen Handels und russischer Industrie“ erfuhr, ihn in große Erregung versetzt hat. Er sahke im ersten Anbrausen seines Unwillens nichts Ge- ringeres ins Auge, als die Ausschaffung dieser ob ihrer Verdienste allgemein anerkannten Gesellschaft, eine Maßregel, für welche ein kaiserlicher Befehl erforder- lich gewesen wäre. Nachdem sein Jarn sich gelegt hatte, beantragte er sich damit, den Zeitungen durch die oberste Preisverwaltung die Berichterstattung über die Verhandlungen der Gesellschaft zu untersagen zu lassen. Der Kommunikationsminister Hübbenet bildet in die- sem, wie in manchem anderen Punkte, den vollendeten Gegensatz zu Herrn Wjshnegradski. Nicht nur, daß er gegenüber der Kritik des Publikums keine fruchtlose Empfindlichkeit an den Tag legt, appelliert er geradezu bei allen größeren Unternehmungen seiner Verwaltung an das Urteil der Öffentlichkeit. So hat er erst dieser Tage durch das Eisenbahndepartement sämtlichen Eisen- bahnwaltungen des Reiches ein bewertetes Rundschreiben zusenden lassen, durch welches er den- selben zur Pflicht macht, Berichte der Zeitungen über dieser verhältnismäßig günstigen Lage Englands in Ostafrika sich in der englischen Presse und auf der Tribüne täglich die Stimmen erfreuer und ein- sichtigter Männer wehren, welche dringend eine völlige Enthaltung der aussichtslosen innerafrikanischen Unter- nehmungen fordern, ja sogar für einen Austausch des ganzen englischen Afrika gegen das deutsche Neuguinea eintreten, so sollten wir uns diese Äußerungen zur Lehre dienen lassen. Das Einzige, wobei sich Deutsch- land etwas wirklich ersprießliches herauskommen kann, ist die Verschmäntelung aller Kultur- und Handels- unternehmungen auf die Küstenregion und die an- lehrere sich direkt anschließenden Berglandschaften, vor allem Nambara bis Kilimandscharo. Sie bieten die besten Garantien in dieser Hinsicht. Wenn Emin Pascha oder Wjshmann im Inneren eine oder einige Stationen zur Kontrolle der Araber und unserer Nach- baren einrichtet, so hat das als eine politische Maßregel zur Erhöhung des deutschen Ansehens wohl Ver- dichtung, aber wenn auf den großen Seen Dampfier nicht nur mit der humanen Bestimmung, etwaigen Sklaven- handel zu steuern, sondern auch zu Handelszwecken fahren sollen, da es doch außer Sklaven dort keinen Handelsartikel giebt, noch geben kann, der die Kosten der Dampfer und des Transports zur Küste decken könnte, so ist das entschieden ein Mißgriff.“

Wir glauben, daß auch die deutsche Reichsregier- ung sich über diesen Gegenstand keinen Täuschungen hingiebt und das praktisch Erreichbare sicher im Auge behält. D. W.

Unordnungen, Mißbräuche etc. in ihren verschiedenen Dienstbranchen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, in jedem einzelnen Falle unverzüglich eine gewissenhafte Untersuchung über die Grundlage der betreffenden Missethaten zu veranlassen und den betreffenden Beamten je nach dem Ergebnis ein Tadel oder eine Auf- klärung zugehen zu lassen. Falls die angeordneten Schritte unterlassen werden, so werde das Eisenbahn- departement die von den Vätern gerügten Überstände oder Mißbräuche so ipso als bewiesen ansehen und dann ohne Aufschub die betreffende Eisenbahnverwal- tung zur Verantwortung ziehen. Dieses Rundschreiben hat überall im Publikum den besten Eindruck hervor- gerufen und Herr Hübbenet neue Sympathien erworben. Es begreift sich, daß man den Rücktritt eines Mannes, der mit einer nicht gewöhnlichen Initiativekraft durch- aus wohlwollende Gesinnungen verknüpft, als einen wahren Verlust beklagen würde.

Wigand, 16. Dezember. Der Beschluß, mit welchem die Stupischina über das Memorandum der Königin zur Tagesordnung überging, spricht an sich schon eine bereite Sprache. Er bringt den Un- willen darüber zum Ausdruck, daß der Gehzweit im förmlichen Hause zum Schaden des Landes fort- dauerte und eher noch an Schärfe zugenommen hat. Man hatte erwartet, daß die radikale Mehrheit zwar, wie sie formell nicht anders konnte, die meritorische Behandlung des Memorandums ablehnen, der Mutter des Königs aber doch einen moralischen Erfolg gönnen werde. Dies ist nicht der Fall, denn die Resolution weudet sich in gleichem Maße gegen König Wilan, wie gegen dessen Gattin. Ohne Zweifel sind bei der augenblicklichen Frage — ob nämlich die Mutter an bestimmten Tagen ihren Sohn sehen dürfe — die größeren Sympathien auf Seite der Königin, und nicht nur die gesamte liberale Partei tritt für sie ein, sondern auch angelegene Radikale verteidigen in ge-heimer Sitzung ihren Standpunkt. Die Resolution wurde denn auch nicht stimmeneinbeilig gefaßt. Waren nicht formelle und verfassungswidrliche Hindernisse im Wege gewesen, so hätte die Stupischina zweifelsohne sich für das Verlangen der Königin ausgesprochen. So aber wirkt es verstimmend, daß dieselbe durch ihre, an die unrichtige Adresse gerichtete Beschwerde Regierung und Parlament in eine peinliche Lage brachte. Man verübelt dies der Königin umso mehr, als derselben seitens des Ministerpräsidenten noch in letzter Stunde das förmliche Versprechen gegeben wor- den war, die Regierung werde sich mit allem Nach- druck der Königin Wilan einsehen, um eine Regelung ihrer Beziehungen zu König Alexander zu erreichen. Ob die Regierung jetzt auch noch dazu bereit sein wird, läßt sich im Augenblicke nicht sagen. Denn es ist möglich, daß König Wilan nunmehr auf einige Zeit das Land verlassen wird, und bei späterer Rückkehr dürfte sie vielleicht andere Dispositionen vorfinden. Durch einen solchen Entschluß würde sie sich gewissermaßen freiwillig auf gleichen Fuß mit ihrem gewesenen Gatten stellen und offenbaren, daß es ihr nicht um politischen Einfluß, sondern lediglich um mütterliche Teilnahme zu thun ist. Weitere auf Grund Verhandlungen der Stupischina stehen im Augenblicke nicht bevor. Die einzige politische Vorlage von Bedeutung ist der Ent- wurf des Preßgesetzes, welcher seit beinahe einem Jahr- at im Ausschusse behandelt wird. Es scheint, daß diese Frage einige Schwierigkeiten bereitet, denn die Regierung muß, hauptsächlich aus internationalen Rück- sichten, einige Nach über die Presse behalten; die Radikalen bringen es aber schwer über sich, ihre Grundbühne von absoluter Freiheit zu verlegen. Sonst stehen meist wirtschaftliche Vorlagen in Aus- sicht, alle darauf berechnet, die wirtschaftliche Unab- hängigkeit Serbiens zu sichern. Der projektierten, aber

bisher auch nicht im Embryo vorhandenen serbischen Dampfmaschinenfabrikation soll dadurch zum Leben ver- holfen werden, daß man auch russischen Staatsbürgern gestattet, Aktionäre derselben zu werden. Im ganzen Lande, und zwar zunächst in jedem Kreise, sollen land- wirtschaftliche Stationen, verbunden mit je einer hoch- schule, errichtet werden; zugleich wird ein Volkswirt- schaftsrat errichtet. Dem Handelsstande soll durch Gründung einer höheren Handelschule und durch Ein- richtung eines technisch-kommerziellen Landesmuseums aufgeholfen werden. Der Wille ist unstreitig gut; es fragt sich nur, ob bei dem hierzulande herrschenden Systeme diese Re- erungen auch werden richtig aus- genutzt werden können.

Dresdner Nachrichten vom 19. Dezember.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde des- suchte heute das Magazin des Hoflieferanten J. Olivier und das Strumpfmachhaus von Herrn Mühlberg.

Die Königl. Polizeidirektion und der Subwat erlassen im heutigen „Dresd. Anz.“ eine Bekanntmachung be- treffend die Auffstellung von Gerüchen zu Reu- und Umbauten, sowie zu anderweitigen Arbeiten in bestehenden Gebäuden. Durch diese Bekanntmachung erheben sich die den gleichen Gegenstand betreffenden Be- kanntmachungen vom 9. Oktober 1879 und 31. Mai 1890.

E. Als eines der umfangreichsten kaufmännischen Ge- schäfte Dresdens kann die bereits im Jahre 1840 etablierte Tapfereimanufaktur des Königl. Hoflieferanten Heise auf dem Altmarkt bezeichnet werden. Dieselbe bildet all- jährlich regelmäßig schon viele Wochen vor Weihnachten einen Hauptziehungspunkt für Tannen, da diese in der großen Handlung eine unbetroffene Auswahl in allem, was zur Tapfereiarbeit erforderlich ist, vorfinden. Sowohl die umfangreichen Räume des Erdgeschosses, als auch jene des ersten Oberhofes sind teils mit angelegenen, teils mit fertigen Arbeiten, sowie mit allen hierzu erforderlichen Materialien angefüllt und die Lager ermeilen sich von jener Reichhaltigkeit, die sowohl den bestehenden wie auch dem verwehnten Ansprüchen genügt. In vielen Tausenden von Tischarbeiten, welche Mütter und Töchter seit Mo- naten im Geheimen für den Vater, dem Bruder und an- dere Familienmitglieder gearbeitet haben, sind die Stoffe dazu dem Heise'schen Geschäft entnommen; diejenigen aber, welche keine Zeit fanden, mit kunstfertiger Hand dergleichen Arbeiten auszuführen, werden noch jetzt für vor dem Heise hier fertig garnierte Gegenstände in allen Preislagen in größter Mannigfaltigkeit vorfinden, denn die Firma be- schäftigt Jahr aus Jahr ein viele Dutzende von geschulten Stickerinnen.

E. Auch zu dem diesjährigen Weihnachtsfeste hat sich die wohlbekannte, bereits vor 77 Jahren hier von dem Großvater des jetzigen Inhabers gegründete Spielwaren- handlung des Königl. Hoflieferanten Wischke, deren Lager das Haus von Erbschlag bis unter die Dach- räume hinauf füllt, in umfangreichster Weise gerüstet, um allen an sie beizutretenden bedeutenden Ansprüchen ge- nügen zu können. Hier finden wir nicht das neue und in solcher Weise gearbeitete Spielzeug, das außer den besten Fabrikaten uneres Erzeugnisses namentlich jene der rauhen Alp, Thüringens und des Schwarzwaldes, sowie der Städte Nürnberg, Biberach, Oßingen, Stuttgart etc. zu liefern vermag. Bei einem Gang durch diese un- fassenden Lager wird dem aufmerksamen Beobachter gewiß nicht entgehen, daß die Spielzeuge jährlich mehr geschmack- vollere Formen annehmen und die Fabrikanten sich auch redlich mühen, immer wieder neue, das Nachdenken und den Thätigkeitstrieb der Kinder anregende Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele zu erfinden. Nicht unerwähnt mag auch werden, daß der Wischke unablässig bedacht ist, seine Vorräte fortwährend zu kompletieren, jede Neuheit sofort zu erwerben, sobald dieselben schön und geschmackvoll er- scheinen und aus gutem Material sorgfältig gearbeitet sind. Zudem beynügt sich der Genannte mit einem sehr geringen Nutzen und stellt aus dem Grunde stets die mög- lichst billigen Preise.

Praktische Festgeschenke für Herren empf. ist das Magazin für Herren-, Reise- und Jagdartikel von H. Warnack, Pragerstrasse 17b. Besonders beachtenswerte Spezialitäten, wie: Engl. Cravatten, Handschuhe, Hüte, Schirme, Störcke, Regenröcke, Haus- joppen, schwedische Lederjoppen und Westen, wollene Jagdwesten, Jagd- joppen und Paletots, Reisemäntel, Hohenzollernmäntel, Schlafrocke, engl. Lederkoffer und Taschen mit und ohne Necessaire, komplette Reissecessaires, Elegante Reise- und Wagendecken, Plaids etc. in grosser Auswahl.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachm. 2 Uhr: 1) Pastorale für Orgel (G-lar) von Gustav Merkel. 2) „Ehre sei Gott in der Höhe“, Motette für zwei Chöre von Gustav Merkel. 3) „Hirtin wachen im Feld“, Weihnachtslied für Sopran und Orgelbegleitung von Peter Cornelius, gefungen von Fr. Camilla Bischoff. 4) Symphonie pastorale aus dem „Messias“ von G. F. Händel, für Orgel übertragen. 5) „Er weidet seine Herde“, Arie für Sopran aus dem „Messias“ von G. F. Händel, ge- sungen von Fr. C. Bischoff. 6) „Fürchtet euch nicht“, 6stimmige Weihnachtsmotette (3. 1. W.), von Albert Becker.

Bestiegter Ehrgeiz. Erzählung von Waldemar Urban. (Fortsetzung.)

Er hatte auch den etwas harten Accent der Pommern. „Na, das nehmen Sie mir aber nicht übel“, sagte Gräfin Florin noch immer lachend, „warum legen Sie sich denn dann so speziell englische Klären zu?“ „In Deutschland reise ich stets als Engländer.“ „Warum denn, in aller Welt?“ „Weil die wanderbaren Leute mehr Respekt haben vor einem Engländer, als vor einem simplen Lands- mann.“ „Ach, das ist doch wohl nicht wahr.“ „Langjährige Erfahrung, gnädige Frau! Ich reise ruhiger und bin aufmerksamer, reicher und besser be- dient. Wenn ich einem Gastwirt, einem Kaufmann,

einem Händler als Engländer sage: Das taugt nichts, so ist ihm das ein Beweis, daß die Sache sich wört- lich so verhält. Sage ich es ihm als Deutscher, so wird er grob und glaubt es nicht.“

„Ach, Sie übertreiben wohl.“

Sie waren an der „Rimona“ angelangt und stiegen aus ihrem Boot aus. Mit einer gewissen Ungolan- terie stieg er vor ihr aus und betrat die schwankende Schiffstreppe. Hier drehte er sich um und sagte:

„Schönste Frau, auf dem Wasser hat die Fragis mehr Wert als die Galanterie. Lassen Sie mich Ihnen beim Besteigen der Treppe behilflich sein.“

Aber sie war ärgerlich, daß er den Anstand in dieser Weise verlegt hatte.

„Ich danke Ihnen, ich brauche Ihre Hilfe nicht.“ Mit kräftigem Sprung stand sie auf der untersten Stufe der Schiffstreppe, die unter ihrem Tritt ins Schwanken geriet. Sie rutschte aus und fiel richtig ins Wasser. Ohne auch nur einen Moment zu über- legen, sprang der Fremde hinterher, faßte sie kräftig um die Taille und brochte die halb Chnmachige über die Treppe hinauf auf das Schiff in ihre Kajüte.

Der Vorgang verursachte unter den mäßigen Pas- sagieren des Schiffes eine nicht geringe Aufregung. Der Fremde war Gegenstand allgemeiner Belobigung für seine rettende That und konnte sich den ganzen Abend nicht vor jüdischen Fragerinnen retten. Ob sie keine Frau sei, oder seine Geliebte, oder seine Schwiegermutter, ob sie aus England oder aus Amerika sei, wie es ihr gehe und ob sie gänzlich ohne Schaden davon gekommen sei und anderes Mögliches und Unmögliches wünschte man zu wissen.

(Fortsetzung siehe in der ersten Beilage.)

**Ernennungen, Versetzungen u.
im öffentlichen Dienste.**

Departement der Finanzen.

Bei der Bekleidungsverwaltung sind ernannt worden: Emil Adolf Paul Lippert, Friedrich Anton Otto Maria Regetz, erster Hofkassendirektor, als Hofkassendirektor im Besitze der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Leipzig; Georg Friedrich Kurt Müller, erster Hofkassendirektor, als Hofkassendirektor in Weidenburg bei Weiden; Gerhard Richard Hänel, Kaufmann, als Hofkassendirektor in Weidenburg bei Weiden.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Ertheilt: eine händige Lehrstelle in Kantschinsk: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1040 M. 25 Pf. Gehalt, 120 M. Logisgeld 72 M. für Fortbildungsgeld und 26 M. für Taschengeld. Besetzung bis zum 1. Januar bei dem Königl. Bezirkschulinspektor Schulrat Dr. Kahn in Leipzig einzurufen.

Dresdner Nachrichten
vom 19. Dezember.

Wie die Königl. Wasserbauverwaltung mitteilt, ist heute vormittag das Treibeis der Elbe bei Obervogelungum zum Stehen gekommen.

Der gestern abend 6 Uhr 38 Min. und 6 Uhr 50 Min. von Weidenburg her fällige Personenzug Nr. 124 und Schnellzug Nr. 124 wurden zwischen Schandau-Königsitz durch Schabachwägen der Maschine eines vorausfahrenden Güterzuges länger Zeit aufgehalten. Infolgedessen fuhr in Dresden-Alttadt der Schnellzug nach Leipzig mit seinen wichtigen Anhängern nach Hamburg, Frankfurt und Aachen 7 Uhr 8 Min. pünktlich ab, ohne das Eintreffen der beiden Züge abwarten zu können. Die Verbindung nach Berlin ging den Reisenden jedoch nicht verloren. — Von Leipzig, Bayern und Österreich treffen die Schnellzüge in gewohnter Pünktlichkeit ein, hingegen sind Verspätungen von Wägen bei nahezu jeder Regel geworden. Die Magdeburger Route allein hat in diesem Monat den 8 Uhr 40 Min. vormittags in Leipzig nach Dresden-Prag-Wien abgehenden Schnellzug Nr. 109 15 mal Verspätungen verursacht; 4 mal wurden die Reisenden von Leipzig aus mittelst Extrazuges bis Dresden sogar nachgeholt. Dierdurch erklärt sich auch das zeitweilige spätere Eintreffen der Zeitungen und Briefschaften, welche auf diesen Zug Nr. 106 angewiesen sind. Auch heute ist der Durchgangswagen Wägen Nr. 21 wiederum ausgeblieben und wurde dessen Eintreffen erst 2 Uhr 48 Min. nachmittags in Dresden-Alttadt anstatt 11 Uhr 8 Min. vormittags erwartet. — Das Kanalgütergeschäft wird aus den höchsten Preisen durch die anhaltende Kälte seit voriger Woche sehr erschwert, da die betreffenden Güterwagen nur schwer ablaufen. Dieser Uebelstand wirkt auch auf den Personenverkehr infolge ungenügender Zugkraft, als den Personenwagen ein vorübergehendes Einhalten vor den Bahnhöfen hier und da nicht erspart bleiben kann.

Die im Lokalbereich der sächsischen Staatsbahnen am 24. und 25. Dezember gelösten Rückfahrkarten haben Gültigkeit zur Rückfahrt bis mit 28. Dezember. Die dreitägigen Rückfahrkarten zwischen sächsischen Stationen einerseits und den der Direktionsbezirke Magdeburg, Berlin, Breslau, Erfurt, der thüringischen Privatbahnen und der Taub- und Ucker-Bahn andererseits, welche am 24. Dezember gelöst werden, berechtigen zur Rückfahrt bis mit 27. Dezember.

Seit letzten Dienstag wurde infolge lange anhaltender Kälte der Verkehr zwischen Leipzig und Chemnitz über die Verbindung zwischen diesem Orte und dem Bahnhöfen Niederlößnitz eröffnet, die bei sehr billigen Fahrpreisen eine rege Beteiligung erwarten läßt.

Die vor wenigen Tagen benannte, hier im Kunstakademiegebäude von Gust. Salomon abgehaltene Besprechung von 413 Städ. der Sammlung Engelhardt — zweite Abteilung dieser Sammlung sächsischer Münzen — hat ein nicht minder günstiges Ergebnis geliefert als die Besprechung der ersten Abteilung (440 Städ. zu 25 000 M.) im Jahre 1888. Die ausgetheilten Präge, darunter 14 Goldstücke, gehörten den Jahren 1592—1656 an und erreichten weit über 22000 M. Die Höchstpreise für goldene Portraitmedaillen (sogenannte Kleinode zum Anhängen mit Einfassung und Emailarbeit an letzterer) erzielten drei Stücke von Kurfürst Christian II. mit 6200 M. (Porträtwert über 100 M.), 3850 und 655 M. Ein Fünfschuldenstück (sogenannter halber Portugieser) von Johann Georg I. von Jahre 1614 erzielte 470 M., für zwei Ritter St. Georgskreuzen vom Jahre 1622 wurden 110 und 92 M. erzielt. Die höchsten Preise für Silberprägungen erzielten Ordensmedaillen Christian II. und der Kurfürstin Magdalena Scholle (1626) mit 370, 310 und 280 M. Als bedeutendster Erzieher trat ein bedeutender Chemiker Sammler auf, welcher 8351 M. für 38 Stücke erzielte. Das Königl. Münzkabinett und das Königl. grüne Gewölbe,

letzterer für ein goldenes Kleinod von Tobias Wolf inerteilte, kostete 59 Stücke für nahezu 5600 M. Ein dritter Hauptkäufer, ein Dresdner Sammler, legte für 33 Städ. über 2000 M. an. Überhaupt waren etwa 40 Bieter und 27 Erzieher anwesend, unter diesen Herren aus Frankfurt a. M., Berlin, München, Leipzig u. s. w.

Das Porzellan- und Sinterglaswerk von August Hofmann, Joh. G. Bögel umfaßt in seinen Verkaufslokalitäten nicht nur das Gebirgsdorf, sondern auch sämtliche Räume des ersten Oberstockes vom Hause Nr. 11 der Schellenstraße. Spezialitäten des Geschäftes sind praktische Haushaltungsgegenstände aller Art, sowie Tafel-, Kaffee- und Wäschezeuge bei je mehreren hundert verschiedenen Mustern. Der Einkauf ist dabei infolge erleichtert, als jeder dieser Hauptartikel im Parterre eine Ausstellung für sich in übersichtlicher Weise bietet. Die erste Etage aber umfaßt eine außerordentliche Fülle von Luxusgegenständen für Zimmerdekoration und Toilette, als Wandplatten, Käfen, Jardinières, Blumenstöcke, Vasen, Bierseife, altpolnische Hüpfen, Polale u. in jeder Beziehung und es ist hier schon für wenig Geld ein recht effektvoll wirkendes Geschenk zu beschaffen. Die beliebten Theebretter mit Steinumrandung sind in besonders großer Auswahl vorhanden. Für die Kindermwelt sind reizende Säckchen vorhanden, darunter namentlich auch Kaffee- und Wäschezeuge in praktischen Holzschalen, die bei letzterer Handhabung den Vorzug der Billigkeit haben.

Die Firma H. R. Schnabelbach, Marienstraße 7, pasterte und 1 Etage, bietet zum bevorstehenden Feste ein großes Lager von Manufaktur- und Modewaren dar, als da sind: Kleiderstoffe, Planelle und Lamas, fertige Pelzwerke, Füll- und Kamotie, Halblamasstücher, fertige Barchenthemden und Weinleider, Jaden von Lama und Planelle, weiße Tamenwolle von dem einfachsten bis zu dem feinsten Artikel, feiner Wollstoffe, Korsetts, Hüte, Ralchemier und Kleiderstoffe, Kinderkleidung in allen Größen, reizende Stoffhüllen, Taschentücher, leinene Cadeney, Bett-, Schlaf- und Keisebeden, Tischdecken, Bettvorlagen, fertige Kinderkleider, Trikottailen und Trikottücher, Rattines von Barchent und Lama, fertige Kleiderstoffe u. dergl. mehr. In das Geschäft sind die Anforderungen des Publikums in jeder Weise entspricht, bereitet der wädhliche Zuspruch des Kundenkreises. Auf streng reelle Bedienung in dem Geschäft kann man bestimmt rechnen. Sämtliche Waaren werden mit dem kleinsten Nutzen verkauft, daher sind die Preise billig aber fest. Der Warenverkauf nach außerhalb geschieht gegen Polnischnahme oder vorheriger Einbindung des Betrages. Nicht passende Waaren werden nach dem Feste bereitwillig umgetauscht.

Von den Konkretengeheimnissen welche aus Anlaß des vom Generalkomitee des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger veranstalteten Preisauschreibens für die beste Arbeit: Welche Maßregeln und Organisationen für die Unterbringung nicht transportabler Verwundeter und Kranker in möglicher Nähe des Kriegsschauplatzes sicher zu stellen, eingegangen sind, wurde Hr. Oberbaurat Dr. Haack, Regimentsarzt des Eisenbahregiments zu Berlin, als Verfasser der Schrift mit dem Motto: „Sum cuique“ der Preis von 3000 M. zuerkannt. Die gleichfalls eingegangene Schrift des Hrn. Dr. Ruff, Stabs- und Bataillonarzt des Jägerbataillons v. Neumann (I. Inf.) mit dem Motto: „In die Ranks der Rat ist wunderbar“, wurde durch eine ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet.

E. Obwohl die Kälte im Laufe der letztverfloffenen Nacht im Elbtal etwas weniger empfindlich war als gestern früh, ist doch Eis des Stromes namentlich doch schon an mehreren Punkten stehen geblieben und zwar bei Wannow in Böhlen, sowie an der sächsischen Grenze bei der belandeten Schiffschleuse und endlich bei Vogelarsang. Da der Wasserstand infolge des zusammengehenden Einflusses des anhaltend starken Frohes föhlich geringer wird und damit auch die Stromgeschwindigkeit abnimmt, so ist ein weiteres Fortschreiten unermesslich und wohl zu nächst zwischen Riederwarthe und Gauernitz zu erwarten. Nach sei bemerkt, daß zwischen mehreren Positionen des oberen Erzgebirges, so beispielsweise zwischen Riederburg und Altdorf, der Verkehr schon seit dem 15. Dezember durch Schichten ermittelte wird.

Die Buchdruckerei von Arthur Schindler in Dresden, Langestraße 37, hat sämtliche zur Ausführung des am 1. Januar 1891 in Kraft tretenden Invalidentarifs und Invalidenversicherungsgesetzes vorgezeichnet, sowie alle weiter erforderlichen Formulare, Register, Marken- und Beitragsberechnungen, sowie Kassenbücher, Heftblätter u. s. für die betreffende Buch- und Kopienführung unter Berücksichtigung aller vorhandenen Bestimmungen hergestellt und es können diese Formulare von jetzt an jederzeit durch die genannte Buchdruckerei bezogen werden.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig, 18. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde der vom Räte vor-

gelegte Entwurf eines Regulativs über die Gehalte der Gemeindebeamten der Stadt Leipzig nebst Normaletat durchberaten und mit einigen kleinen Abänderungen in der Fassung der Anfangsgehälte und der Verteilung in die verschiedenen Klassen genehmigt. Durch diese Neuregulierung werden die sächsischen Beamten in eine wesentlich günstigere Lage versetzt. — Geh. Rat Professor Dr. Ludwig, der berühmte Lehrer der Physiologie an unserer Universität, wird dem Vernehmen nach von seiner Lehrthätigkeit an der Universität, welche er seit vielen Jahrzehnten mit großem Erfolge ausübt, demnächst zurücktreten.

Flöha, 17. Dezember. In den ersten Nachmittagsstunden des vergangenen Sonntags wurden diejenigen Mannschaften des Militärvereins Flöha, welche durch Dr. med. Baron zu Krantentragern und zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger ausgebildet worden, in Gegenwart des Regierungsrats König-Tresden und des Oberbaurates Dr. Brause-Ghemmig einer eingehenden Prüfung unter Vornahme entsprechender Übungen unterworfen. Erhüben waren auch Amtshauptmann Dr. v. Gehe-Flöha und Bezirksvorsteher Stephan-Frankenberg. Die Leistungen der Sanitätskolonne fanden d. s. ungeteilte Lob und die vollste Anerkennung der Anwesenden, welche auch Dr. med. Baron für sein uneigennütziges und mühevolleres Wirken gepöhl wurde. Nach dem überaus befriedigenden Ausfall der Prüfung wurde die Krantenträgerkolonne des Militärvereins Flöha und Umgegend in den Verband des Landesvereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger für aufgenommen erklärt. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den König schloß die Prüfung.

Limbad, 17. Dezember. (H. Tabl.) Angeregt und ermuntert durch den Vorgang verschiedener sächsischer Städte, wie Döbeln, Waldheim, Meißner, Stollberg und Gamschen, in denen das Herrliche Lutherfestspiel mit Erfolg aufgeführt wurde, hat man die Absicht gefaßt, das genannte Festspiel auch in unserer Stadt zur Darstellung zu bringen. Es hat sich auch bereits ein Komitee gebildet, welches mit aller Kraft sich der Angenehmheit annimmt und bis jetzt einen Garantiefonds von 2000 M. gesammelt hat. Die Zeit bis nach dem Weihnachtsfesttag soll benutzt werden, die immerhin bedeutenden Vorarbeiten zu erledigen, damit dann nach Neujahr das Programm und Arrangement bekannt gemacht werden kann.

Aus dem oberen Elbtal, 18. Dezember. (Wien. Anz.) Der Winter sieht sein Regiment in strengster Weise fort; die alte Regel „neuer Schnee — neue Kälte“ bewahrt sich wieder, macht den Aufenthalt und die Gantierung im Freien unangenehm und mehrt den Giddang des Elbtromes. Der äußerst dicke und starke Giddang auf der Strecke Schandau-Kaude wirkt ungemein höfend auf die Überfahrten. Nur zu gewissen Stunden wird überfahren und da das Fährgeleise das Doppelte, auch Dreifache des sonst üblichen beträgt, müssen die Bewohner der hiesigen Elbtörthöfen ihre Besuche auf der gegenüberliegenden Seite sehr einschränken. Diese Stromverhältnisse üben auf das diebstahlige Weichholzgeschäft einen nachteiligen Einfluß aus, daher wünscht man schließlich, daß die Eisenbahn zum Stehen käme; gehen abend 7 Uhr herrichten im Elbtal abermals 12° Kälte.

Vermischtes.

Das moderne Venedig. Aber das Leben und die Zustände im heutigen Venedig entwerft der talentvolle Romanhistoriker Theophile Gautier eine interessante, wenn auch in Einzelheiten vielleicht übertriebene Schilderung. Man war bisher immer gewohnt, Venedig in dem verfallenen Glanze der Renaissance zu erblicken, und ihm auch für die Gegenwart nach als das Schöne anzublickt, das ihm einst in der Vergangenheit anhubete. Es ist daher gewiß nicht ohne Interesse, einmal die Schilderung eines unbefangenen, fähigen Beobachters zu lesen, von dem Venedig, wie es jetzt ist, sauber gezeichnet.

Im September hatte ich Venedig aufgesucht. Warum, wußte ich eigentlich selbst nicht; die Schifffahrt, sozusagen das Heimweh nach der Fremde hatte mich erfaßt, und aus dem geräuschvollen Pariser Leben mit seinen geschäftigen Vergnügungen und Genüssen immer derselben Art nach der ursprünglichen Stadt gezogen, nach dem Ansturm Italiens. Wer Venedig gesehen, kann sich eine Vorstellung von Venedig machen; Venedig hat in vielen Beziehungen Ähnlichkeit mit Florenz, Paris mit London, Venedig aber nur mit sich selbst. Es ist weder eine gotische, noch eine romanische Stadt, sondern etwas von beiden. Die sonderbare, phantastische Architektur in ihr hat nicht ihr Gleiches. Diese Anlagen aus den Dächern, die aus Säulen und Türmen gebildeten Straßen, die hohen Marmorpaläste mit den fahngeschmückten Bogenfenstern, dem in Fresken und Mosaiken bedeckten Wänden, die mit Statuen geschmückten Fronten — alles das macht einen wunderbaren, geheimnisvoll-angelegenen Eindruck. Die Kirchen mit ihren so verschiedenen Türmen, Dömen, Kuppeln, Spigen, Nadeln und Campanilen, die Brücken auf leichten Pfäh-

gen mit ihren halbverwitterten Skulpturen gemahnen an die glorievolle Vergangenheit dieser Stadt, auf deren Mosaikpflaster der Tourist des neunzehnten Jahrhunderts dahingefahren und den Geist verflorener Zeiten aus den Steinentwürfen auf sich wirken läßt, denselben Geist, der auch aus dem leisen Klängen der Kanäle zu ihm spricht. Jachten, Felcken, Schekeden und Gondeln fahren auf den schmalen Wasserstraßen hin, und das Trübe und Melancholische des Anblicks und der ganzen Scene wird unterbrochen durch die grellen, bunten Gewänder der Schiffer, welche sich hier aus der Levante und dem fernen Morgenland zusammenfinden. Was giebt es Schöneres, als den St. Marktplatz, wenn man von der See her kommt? Links liegt der Palazzo Ducale, der Dogenpalast, mit seinen aus weissen und rotem Marmor bestehenden und mit Säulen geschmückten Mauern, seinen Nischen, Bögen, hohen Pfeilern und Zinnen. Auf dem Kupferdach glänzt das Licht der Sonne und wirkungslos haben sich, von einzelnen Sonnenstrahlen beleuchtet, von dem dunklen Hintergrunde der Stadt die symbolischen Figuren Bartholomeo Bonos ab, die prächtigen Löwen, eine Kauer auf dem Buche haltend, und die berühmte Kreuzträgerin. Rechts liegt die öffentliche Bibliothek mit doppelten Säulenreihen und mythologischen Statuen. In der Mitte stehen zwei mächtige Säulen aus afrikanischem Granit, die als Stützpunkte für zwei riesenhafte Figuren dienen; auf der einen steht der heilige Theodor, auf der anderen ein kolossaler Löwe aus Bronze, den Kopf dem Meere zugewandt, gleichsam anzuzeigen, daß er über sein Reichgebiet wache. Zwischen diesen beiden Säulen fanden früher die Exekutionen statt, die man vorher auf der Piazza di San Giovanni-in-Bragola vorgenommen hatte. Im Hintergrunde erhebt sich die Kirche von San Marco, das ehrwürdige Gebäude, das man sehen kann. Es ist keine gotische Kathedrale, ebensowenig eine türkische Moschee, auch nicht eine griechische Metropole, hat aber von jedem derselben etwas Charakteristisches an sich. Die schlanken und prächtigen Spigen der Türme und die durchbrochenen Giebel sind gotisch, die drei großen Kuppeln aus Blei, welche man für Kuppeln halten könnte, erinnern an orientalische Moscheen, und man ist überrascht, sie von dem christlichen Kreuz überragt zu sehen. Der große Dom ist antik, der Mittelbau romanisch, und die vier Säulen am Turm byzantinisch oder maurisch. Es ist eine unglückliche Vermischung und künstlerische Verbindung von Steinen, Marmor, Porphy, Ziegel, Granit, Mosaiken und Fresken, von Vergoldungen und Statuen, namentlich und sonderbaren Arabesken, bildhauerischen Pfeilern und schlanken Säulen, die es wäre ein ganzes Buch erforderlich, um das Bauwerk nach seinen äußeren und inneren Schönheiten zu schildern. Selbsters interessant ist der tolle dell' orologio, der Glockenturm, 1496 nach den Entwürfen Carlo Rinaldis aufgeführt, mit der großen Uhr, welche außer den Stunden die Bewegungen der Sonne und des Mondes anzeigt; in denselben befinden sich noch eine vergoldete Madonna, die bestimten stehenden Engel, ein Löwe auf einem blauen Sternenhimmel und zwei große eiserne Figuren, welche in Höhenkreislauf vor der Uhr stehen, und zur großen Erleichterung der Menge die Stunden durch einen Hammerstoß ankündigen. An drei mächtigen Flügeln stehen wehen an Festtagen grün-weiß-rote Fahnen, jezt die italienischen Farben, früher die venetianischen tragend. Der höchste Turm der Stadt ist das sogenannte Campanile. Der aus hohlem Kupfer getriebene Engel, welcher ihm als Wetterfahne dient, ist allein 14 Fuß hoch. Man gelangt zu der Spitze des Turmes auf einer schmalen Treppe ohne Geländer. Von oben überblickt man ein ungeheures, entzündendes Panorama. Unbegrenzt dehnt sich die Landschaft vor den Blicken des Beschauers; in der Ferne glänzt das Adriatische Meer in dunkler, transparenter Färbung und Dächer in roter, blauer, grüner, goldener und silberner Farbe werfen die Sonnenstrahlen zurück. Der Dogenpalast, die Zucca, die Procuratorien und einzelne andere Gebäude heben sich aus dem Chaos ab und die Türme der Stadt, die mehr als 300 Kirchen besitz, scheinen sich zu strecken und zu dehnen, um zu der majestätischen Höhe des Campanile herauszuweichen. Kein Geräusch läßt sich hören, denn Venedig ist ein helle Tage stiller und geschimmelter, als andere Großstädte mitten in der Nacht. Man kennt hier keine Pferde und Wagen, und jene gelten als ein Phänomen in der Stadt, so war es natürlich, daß Lord Byron allgemeinen Erstaunen erregte, als er einige Kasse auf dem Lido vorfand. Aber nun die Reize der Weiblichkeit: Venedig ist eine bewundernswürdige Stadt als Museum und Panorama, aber als nichts anderes. Man darf es nur aus der Vogelperspektive sehen. Die Fruchtigkeit in der Stadt selbst ist außerordentlich, und dabei erhebt sich ein widerlicher Geruch an warmen Sommerlagen aus den Kanälen und alles ist unheimlich. Die schönen Marmorpaläste aus den glanzvollsten Zeiten Venedigs sind auf schauerhafte Weise beschmutzt. Der antike Ducentoro selbst, den die Franzosen seiner reichen Vergoldung wegen verbrannt haben, war, wenn man den Schilderungen von Augenzeugen glauben darf, nicht sicher vor der Beschädigung, wie die öffentlichen Gebäude, trotz der

Ausf. und Wissenschaft.

Besiegter Ehrgeiz.

Erzählung von Woldeemar Urban.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Kann sie schwimmen“, fragte ein junger Lasse. „Wie eine Kanonenkugel“, antwortete der Fremde endlich im großen Ton und ging in die Kajüte des Kapitans, um der lästigen Frage auszuweichen. Dann fuhr das Schiff ab, den Bug mitten gegen die tiefere geheimnisvolle wogende und rauschende Nacht der großen Meeresflut gerichtet.

Für Leute, die ihr Leben auf dem Lande zubringen, ist eine solche Meerfahrt des Ungewohnten, Fremdartigen und Vieles voll mancherlei. Nicht nur, daß sich die Zeitung und die Briefe nicht am gewöhnlichen Platz liegen, wenn man aufwacht, oder daß der Bäckergange oder das Milchmädchen die Morgenstunde wahr stört, daß die Gemüthsruhe, oder die zur Schalle gehenden Kinder das Haus nicht alarmieren. Für empfindsame Seelen ist es schon ein außerordentliches Reiz, wenn leises Wellengestüß, das an die Schiffschwände klingt, sich in ihre Morgenträume mischt, wenn die wogende Bewegung des Schiffes dem Morgenlicht jene Ausdauer verleiht, die man auf dem Lande aus weitem mit einem Kaspel, oder Siebenhücker honoziert. Empfindsame Seelen steigen mit gehobenem Gefühl am Morgen hinaus auf das Brausende, um in Morgenstunden und Schlaflosen sich dem Gemüthe der erfrischenden, fröhlichen Meeresluft hinzugeben, sich zu erfreuen an der unerlösten, blau-schwebenden beweglichen Meeresfläche, am Spiel der

Wellen, die rauschend, schäumend, gurgelnd die Straße bezeichnen, die das Schiff zurücklegt. Mit großem Interesse sehen sie den wunderlichen Pantierungen der Schiffsmannschaft zu, die sich mit Tauen und Ketten und rasselnden Maschinen die Zeit vertreiben.

Aber wenn die empfindsamen Seelen tage- und wochenlang immer und immer wieder die gleichen Szenen bewundern sollen, wenn immer und immer wieder „das ewige Einerlei“ sich an ihnen vorüberzieht, so kommt auch die empfindsamste unter ihnen auf den Gedanken, daß auch die kleinste Stadt doch immer noch größer und interessanter ist als solch ein Schiff, daß in der Welt doch irgendwo noch etwas anderes sein müsse, als Wasser, daß irgendwo irgend etwas passierendes müsse, was interessanter, dem Menschengeist — auch dem bescheidensten — erquickender und unterhaltender sei, als die ewige Träumerei und der fortwährende Meereszauber — kurz und gut, die Geschichte wird nach und nach langweilig!

Genau so ging es der Gräfin Florin. Und da unter allen Reizendungen auf der Welt die Vagantweile die unausstehlichste für sie war, so sah sie sich eines schönen Abends wieder nach ihrem interessanten Großharricren um. Seine Augen, seine rätselhaften, unergründlichen Augen hatten es ihr doch ein wenig angethan und dann — war sie ihm ja noch Dank schuldig für die Lebensrettung. Soweit ging ihr Horn über seine Ungalanterie nicht, daß sie deshalb undankbar hätte werden sollen. Sie suchte ihn also und entdeckte ihn endlich in einer kleinen Kajüte der Kommandobrücke, wo er mit dem Kapitän, der ihm bekannt zu sein schien, gemächlich aus mächtigen Meerschammpfützen Tabak rauchte. Als der Ungewiertheit im persönlichen Verkehr, wie sie auf den Schiffen nun einmal gang und gäbe ist, trat sie in die Kajüte ein.

Damit hatte sie aber denn doch einen Fehltritt begangen. Fast erschrocken, aber doch lächelnd sprang der Kommer sofort als sie eintrat auf und sagte höflich:

„Aber ums Himmelswillen, schönste Frau, hier ist kein Ort für Sie. Kommen Sie — eine Kapitänstojüte ist keine Mädcheneuphon.“

Er geleitete sie nach einer Bank, wo sie einen prachtvollen Anblick über das Schiff und das weite Meer hatten, in dem weit, weit im Westen die sibilischen Küsten sich aus einem nebligen Blau erhoben.

Solch ein Schiffskapitän ist in mancher Beziehung ein besagener Mann. Jahr aus, Jahr ein, bei allem Sturm und Wetter ist das einsame Meer seine Heimat, sind die Schiffspantken seine einzige Zuflucht. Wenn wir im Leben und Treiben der Städte, in der Gesellschaft und den Vergnügungen des Festlandes unsere Stunden verleben, so bleibt ihm zur Erholung nur „der Erinnerung bleibender Schimmer“ und die kleinen Denkmäler kurzer länderlicher Triumphe, die Sie an den Wänden der Kajüte sahen. Wollten Sie deshalb den Mann verdammten?“

„O — selbstverständlich, mein Herr“, rief Gräfin Fanny empört aus, „denn ich finde darin einen besageneren Mangel an warmer Innerlichkeit des Mannes, an moralischem Halt, einen Verweis verrohten Gefühls!“

Der Großharricte sah sie in sonderbarer Weise an. Seine Augen schienen nicht mehr, wie seine Worte, den Kapitän entschuldigen, sondern sie selbst anzufluchen zu wollen. Was hatte sie denn gethan? Sie hatte einfach eine allgemein anerkannte Moral zu der ihrigen gemacht, und ihr Worte gegeben; was wollte er denn mit seinen vorurtheilvollen Blicken? „Unwürdige Frau“, sagte er endlich mit schwerem,

ernstem Ton, „Sie kennen wohl das Menschenberg sehr genau, um mit solcher Sicherheit von Gefühlsverrohung, Unmoral und mangelnder Innerlichkeit zu reden?“

Gräfin Fanny kam sich wie latechisiert vor. Dar-nach stand ihr Verlangen ganz und gar nicht. Deshalb überhörte sie die Worte einfach und fuhr im leichteren Gesprächsston fort:

„Mein Herr — — —“

„Von Raunich“ fügte er sich vorstellend ein.

„Mein Herr v. Raunich, Sie werden mich für undankbar halten, weil ich Ihnen meinen Dank noch nicht abgetragen habe für Ihre ansoffernde That im Hohen von Trief. Ich wäre ohne Ihre ritterliche Beihilfe ohne Frage ertrunken.“

„Ohne Frage!“

„Und deshalb gestatten Sie wohl, Ihnen den wärmsten Dank als meinem Lebendretter auszusprechen. Würden Sie als Andenken an Ihre gute That und vielleicht auch an mich diese Nadel tragen?“

„O meine Unwürdigste, Sie machen über eine selbstverständliche Sache unnötiges Aufheben“, sagte er leichtsin. „Ich habe Ihnen nur bewiesen, daß mir nichts daran liegt, daß Sie ertrinken. Wenn Sie daraus schließen, es läge mir deshalb etwas an Ihrem Leben, so ist das ein ganz eigenmächtiger, durch nichts gerechtfertigter Schluß.“

Fanny sagte sich innerlich, daß der Großharricte jedervfalls ein ganz sonderbarer und malitioser Herr sei. Sie sah wieder in seine Augen und platze endlich wie ein Kind, das sich keinen Wunsch, keine Frage versagen kann, heraus:

Herr v. Raunich, Sie haben die wunderbarsten Augen, die ich je gesehen habe. Haben Sie eigentlich helle oder dunkle Augen? (Beim folgen.)

Uebersicht über die bei den Sparkassen im Königreiche Sachsen im Monate Oktober 1890 erfolgten Ein- und Rückzahlungen.

(Zusammengestellt vom statistischen Bureau des Königl. Ministeriums des Innern.)
Beträge bis mit 50 Pf. bleiben unberücksichtigt, Beträge von über 50 Pf. aber werden für voll (= 1 R.) gerechnet.

Table with columns for 'Kreisbauernschaft Dresden', 'Kreisbauernschaft Zwickau', and 'Kreisbauernschaft Leipzig'. Each section contains a list of districts and their respective financial data in columns.

Table with columns for 'Kreisbauernschaft Bautzen'. It lists various districts and their financial data, including a summary section at the bottom.

Advertisement for 'Faulbaumelixir' (Faulbaumelixer) by Carl Tiedemann. It describes the elixir as a mild, pleasant-tasting remedy for various ailments, available at the 'Königl. Hofapotheke Dresden'.

Advertisement for 'Farbenkasten' (Color Box) by Carl Tiedemann. It advertises watercolor and oil paints in tubes, available at the 'Königl. Hofapotheke Dresden'.

Table titled 'Eisenbahnfahrplan für Dresden' (Railway Schedule for Dresden). It lists various train routes, departure times, and arrival times for different destinations.

Advertisement for 'Verbindungsabzüge' (Connection Deductions) for the Dresden-Mittelelbe, Sächsischer Bahnhof. It details the rates and conditions for various train services.

Table titled 'Meteorologische Station zu Dresden, Poststraße 26' (Meteorological Station in Dresden). It provides a summary of weather data for the month of October 1890, including temperature, wind, and precipitation.

Table titled 'Zusammenstellung' (Summary). It provides a consolidated overview of the financial data from the previous tables, showing totals for each district and overall figures.

Two short notices at the bottom of the page. The first mentions the 'Kreisbauernschaft Dresden' and the second mentions the 'Kreisbauernschaft Zwickau', both providing information about their respective organizations.

Singer's Original Nähmaschinen



sind die besten und vollkommensten Maschinen für Näharbeiten jeder Art; sie sind allgemein als mustergiltig in der Konstruktion, unübertrefflich in der Leistungsfähigkeit und Dauer anerkannt und deshalb am meisten bevorzugt und verbreitet. Mehr als 9 Millionen befinden sich im Gebrauch; durch mehr als 300 erste Preise sind dieselben ausgezeichnet, neuerdings wieder in

Röln, Ehrendiplom, und Ehrenpreis der Stadt Röln.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich ausgezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang, sowie durch geschmackvolles Äußere, ist eine Original Singer Nähmaschine das wertvollste Instrument im Haushalte und eignet sich vorzugsweise als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

G. NEIDLINGER, Hoflieferant, Dresden, Kreuzstrasse 6.

Zu passenden
Weihnachts-Geschenken
empfiehlt zu den billigsten Preisen
in reichster Auswahl:

**Spitzen,
Stickereien und Gardinen.**

Spitzen-Volants und Spitzen-Kleider à 12, 15, 18, 20, 25, 30, 40, 50, 100-300 R., Spitzen-Mantillen, Capuchons, Kopftücher, Echargen, Cravatten, Barben, Fansons, Taschentücher, Schleier, Fichus, Spitzen-Häubchen, Spitzen-Blumen und Schmetterlinge, Spitzen-Hals- und Armbänder, Spitzentücher in allen Größen à 3, 4, 5, 8, 10, 15, 20-50 R., Spitzen in allen Arten und Breiten, Spitzendecken in allen Größen, Spitzen-Bettdecken i. gestickter u. Fillet-Guipure, Batist-Taschentücher à 200 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20-30 R., gestickte Batist-Kleider à 15, 18, 20, 25, 30-50 R., gestickte Streifen u. Einsätze, Stuartrausen, Röschen, Ballkleider.

Grosse Auswahl in Englisch-Tüll-, Fillet-Guipure- und Guipure d'Art-Gardinen

à 2erler 3, 3½, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 20-100 R.

Spitzen- und gewollte Fächer mit Perlmutter-, Schildkrot-, Elfenbein- u. Holzgestellen, à 3, 4, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 30, 50, 100-300 R.

Spitzen- und Stickereien-Fabrik von
J. H. Bluth
aus Schneeberg,
Königl. Hoflieferant,
6 Prager Strasse 6.

Alleinige Niederlage kostbarer Erzeugnisse von der Königl. Spigenklöppel-maßerschule zu Schneeberg.
3629

Scheffelstr. 32. H.A. Pupke, Dresden. Scheffelstr. 32.

PUPKE-LAMPEN

Alle Neuheiten für Petroleumbeleuchtung in Majolica, Bronzenguss u. Gristall.

Pr. Mk. 50.

Pr. Mk. 45

sind bei richtiger sachgemässer Behandlung die solidesten Tisch-, Hänge- u. Wand-Lampen.

Alle Glaserfordernisse für Petroleumbeleuchtung in reicher Auswahl.

Aug. Hofmann
Jnh. E. Mögel

Grosse Weihnachts-Ausstellung

in **Gebrauchs- und Kunstartikeln** von Porzellan, Steingut, Majolica, Glas etc.

Tafel-Service, Kinder-Spielzeug, Vasen, Jardinièren, Kaffee-Service, Kaffee-, Tafel-, Wasch-Service, Bier-Service, Wasch-Service, Bowlen etc.

Billigste Preise.

Scheffelstr. 11.

Porzellan, Steingut, Majolica, Glas

S. Gotthelft,
22 Schlosstrasse 22.

Ball-, Theater- und Gesellschafts-Fächer

in Gaze und Federn in jeder Farbe und Preislage.

Rotwein-Spezialitäten:

Lothringer à Flasche 85 Pf.
Carloviser à Flasche R. 1.10.
Ofen. Adelsberger à Flasche R. 1.30.
Bas Medoc à Flasche R. 1.30.

Marquis de Lambert des Granges

Ch. Gaussons, Ch. Livran und Ch. Duplessis.

C. Spielhagen, Johannesstr. 17.

Passendstes Weihnachts-Geschenk.

Frühstücks-Körbchen, Liqueur- und Fruchtkörbchen mit verschiedenster Füllung in jeder Größe, empfehl. von 5 Rf an.

Theodor Loesch, Kreuzstrasse Nr. 1. Älteste Kaffee-Handlung der Residenz.

Kinderschlitten in großer Auswahl.

J. Bernh. Lange, Amalienstraße 11/13.

Stühle, Tische, Kinderwagen

A. Müller Fröbelhaus König-Johannstrasse empfiehlt billige **Hausschulbänke** in nur bewährten Systemen.

Rokoko-Möbel großes Lager, solide Preise. **Richard Klemm,** Waisenhausstraße 22.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“ Dresden. Mitbewährtes bürgerliches Gasthaus 1. Ranges. 80 Zimmer mit guten Betten von 1.50 R. auswärts ohne Verrechnung von Tisch und Service. Größte Kapazität der Residenz. **Besitzer H. Reibholz.**

Dresdner Börse, 19. Dezember 1890.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Deutsche Reichsbank, Reichsbank) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Staatsanleihe, Reichsbank) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Staatsanleihe, Reichsbank) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Staatsanleihe, Reichsbank) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Staatsanleihe, Reichsbank) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Staatsanleihe, Reichsbank) and their corresponding values.

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, Donnerstag, 18. Dez. (Schluss) ...

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, Donnerstag, 18. Dez. (Schluss) ...

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, Donnerstag, 18. Dez. (Schluss) ...

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, Donnerstag, 18. Dez. (Schluss) ...

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, Donnerstag, 18. Dez. (Schluss) ...

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, Donnerstag, 18. Dez. (Schluss) ...

Advertisement for 'Invalidendank für Sachsen' by Károly & Liebmann, featuring text about lottery tickets and prizes.